

# Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen  
„Seierstunden“ und „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage  
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

**Bezugspreise:**  
Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60  
Einzelnnummer 10 S.  
Erscheint an jedem Werktag  
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold  
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sauer (Karl Sauer) Nagold

**Anzeigenpreise:**  
Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S., Reklame-Seite 45 S., Sammelanzeigen 50% Aufschlag  
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 181

Gegründet 1826

Freitag, den 6. August 1926

Fernsprecher Nr. 29

100. Jahrgang

## Deutschland muß Kolonien haben

In Hamburg fand dieser Tage die Jahresversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft statt. Die Tagung wird dem Zustand der Augen darüber geöffnet haben, daß im deutschen Volk der Wille zur kolonialen Betätigung nicht erloschen ist. Es ist die wirtschaftliche Not, die den Gedanken an erneute koloniale Betätigung wachhält, nachdem die alte durch die Friedensverträge zunichte gemacht wurde: die unzureichende Rohstoffversorgung, die fruchtlos ungünstige Lage zu ausschließlichen Weltmärkten und die Ueberbevölkerung unseres Mutterlands. Innere Kolonisation, nämlich Urbarmachung von Deutlandereien und Verpflanzung entwürzelter Großstadtbewohner auf das Land, ist ja nur in beschränktem Umfang möglich und hilft überdies höchstens der Ueberbevölkerungsgefahr etwas ab. Die Gründe, aus denen staatlich und wirtschaftlich entwickelte Völker Kolonialbesitz erstreben, haben sich im Lauf der Jahrhunderte gewandelt. Ursprünglich hatte man es hauptsächlich auf die Aneignung der Schätze neuer entdeckter Länder abgesehen. Erst in der neuesten Zeit wurden Kolonien als erwünschte Rohstofflager für das Mutterland angesehen und begehrt. Als Aufnahmebecken für überschüssige Bevölkerung sind die Kolonien in der Regel nicht angesehen worden; eine Ausnahme bilden lediglich gewisse Siedlungskolonien Großbritanniens und ein Teil des japanischen und des früheren deutschen Kolonialbesitzes. Deutschland stand vor dem Krieg als Kolonialmacht hinter andern Ländern weit zurück. Frankreich hatte vor dem Krieg ein viermal, Rußland ein sechsmal und Großbritannien sogar ein zehnfach größeres Kolonialreich als wir. Der von Wilson verkündete Grundsatz, daß die kolonialistische Tätigkeit der Mächte in erster Linie dem Wohlergehen und der Entwicklung zurückgebliebener Völker gelten müsse, hat zwar früher schon zum Vortrage der europäischen Kolonialpolitiker gehört, hat aber in der Praxis keine große Rolle gespielt. Das vom Obersten Rat in den Pariser Verhandlungen von 1918/19 ausgehandelte sogenannte „Mandatsystem“ ist ziemlich das ungeeignetste Mittel, um die Wilsonsche Forderung zu verwirklichen. Nur die Tatsache, daß die mit Mandaten betrauten Mächte die ihnen vom Völkerbund übertragenen Kolonien als unveräußerlichen Teil ihres eigenen Kolonialbesitzes ansehen, hat verhindert, daß die Mandatskolonien nicht noch mehr, als dieses bisher der Fall gewesen ist, Stiefkinder im Kolonialreich der Mächte blieben.

Vom Abschluß des Versailler Vertrages an dauerte es mehrere Jahre, bis sich die Erben des deutschen Kolonialbesitzes überhaupt herbeiließen, die Frage der Wiedereinrichtung Deutschlands unter die Kolonialmächte zu erörtern. In Frankreich haben solche Anregungen fast durchweg scharfe Ablehnung erfahren. Auch in Italien war man gegen die Erfüllung der deutschen Kolonialwünsche. Die Behauptung, Deutschland habe sich unfähig und unwürdig gezeigt, Kolonien zu entwickeln — die sogenannte Kolonialschuld-Lüge — wird kaum noch von einem ernsten Politiker aufrechterhalten. Es gibt aus der Zeit unmittelbar vor dem Krieg allerlei Stimmen hervorragender britischer Kolonialpolitiker, die Deutschlands Geschick und Fähigkeit in der Lösung kolonialer Aufgaben rückwärtslos rühmen. Die Gründe, warum die überfälligen Kolonialmächte nichts von ihrem Besitz herausgeben möchten, sind folgende: Machtgefühle, wirkliche oder vermeintliche Entwicklungsmöglichkeiten in späteren Zeitaltern und auch die Hoffnung, einen Teil des derzeitigen Kolonialbesitzes im Fall der Not einmal mit Nutzen an solche Völker zu veräußern, die mit Kolonien unzureichend versorgt sind.

Da dem Völkerbund das Recht zusteht, Kolonialmandate zu verleihen, lag es nahe, bei den Verhandlungen über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund auch über die Beteiligung Deutschlands an Kolonialmandaten zu sprechen. Der britische Unterstaatssekretär Lord Curzon hat am 18. März 1926 im Namen des Ministers des Auswärtigen, Chamberlain, erklärt, in Locarno seien Deutschland Kolonialmandate einstweilen nicht versprochen worden. Dagegen sei es grundsätzlich möglich, Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund ebenso wie andern Mächten dieses oder jenes Mandat zu erteilen. In der Reichsregierung hat man noch im Frühjahr den Standpunkt vertreten, daß die Erteilung von Kolonialmandaten nicht als eine Bedingung für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund aufgestellt werden solle, daß die Regierung sich aber vorbehalte, nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in „zu einem geeigneten Zeitpunkt“ in Genf unsere berechtigten Forderungen vorzubringen. Als Reichsbankpräsident Dr. Schacht am 24. März d. J. auf der Berliner Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft die Gründung von staatlich privilegierten Gesellschaften, wie sie in England und Holland bestanden, als Zwischenstufe zwischen dem gegenwärtigen Zustand und einem späteren formellen deutschen Kolonialbesitz empfahl, sollten zweifellos gewisse Empfindungen im Ausland geschont und doch möglichst bald die deutschen Ansprüche sichergestellt werden. Allerdings würde es wenig Zweck haben, wenn Deutschland nicht gleichzeitig mit der Konzession für solche Kolonialgesellschaften auch die Anwartschaft erhielte, daß diese Gebiete später in seinen Besitz übergehen. Ein wesentlicher Punkt bei unserm Streben nach Kolonialbesitz ist ja der, daß die in überseeischen Gebieten angelegten Kapitalien und die dorthin verpflanzten deutschen Arbeitskräfte dem deutschen Staats- und Wirtschaftsfortschritt erhalten bleiben. Wenn auch gelegentlich Mitglieder der Reichsregierung in Reden und Aufsätzen für die

## Deutschland noch nicht eingeladen

„... edle Sache der Unabhängigkeit und für die französische Freundschaft“ = Separatismus!

### Vorbereitungen für die Völkerbundstagung

Paris, 5. Aug. Außenminister Briand hatte gestern Besprechungen mit den Vorkäufern von Spanien, Polen und Japan über die bevorstehende Tagung des Völkerbundes bzw. die Aufnahme Deutschlands und die Erweiterung des Rats. An Deutschland ist noch keine Einladung ergangen und die Aufnahme Deutschlands ist nicht an die erste, sondern an die erste Stelle der Tagesordnung gesetzt. Vor der Aufnahme soll jedenfalls die Frage der Erweiterung des Rats bereits entschieden sein. Die deutsche Reichsregierung soll damit einverstanden sein. Spanien und Polen halten an ihrem Anspruch auf einen ständigen Ratsitz fest. Man glaubt auch in Paris, daß Brasilien dem Völkerbund wieder beitreten werde.

### Französische Hilfe für die rheinischen Sonderbündler

Paris, 5. Aug. Wie die „La Lanterne“ mitteilt, ist in Paris eine Vereinigung „La Halte“ gegründet worden, die diejenigen Rheinländer unterstützen will, die sich für die „edle Sache der Unabhängigkeit und für die französische Freundschaft“ eingesetzt haben. Viele von diesen Rheinländern seien nach Paris geflüchtet. Es gelte, die Versprechungen einzulösen, die jenen Leuten in Frankreich gemacht, aber nicht gehalten worden seien. Unter anderem soll ein Flüchtlingsheim geschaffen werden und man werde ihnen bei der Erlangung des französischen Bürgerrechts behilflich sein.

## Vom allasiatischen Kongreß

London, 5. Aug. Der allasiatische Kongreß in Nagasaki ist am 3. Juli geschlossen worden, nachdem zwei Japaner, zwei Chinesen, zwei Amerikaner und ein Philippiner zu Direktoren des neuen „Bundes der asiatischen Nationen“ gewählt worden waren. Der nächste Kongreß soll in Peking stattfinden. Ein chinesischer Vertreter schlug vor, der Bund solle Indien und die Philippinen befreien helfen. Wenn Indien unabhängig wäre, würde der Einfluß der weißen Rassen in Asien rasch verschwinden. Ein japanischer Vertreter gab zu bedenken, daß solche Fragen nicht öffentlich verhandelt werden können. Es wurde beschlossen, den Vorschlag später geheim zu erörtern. Weiterhin soll eine Agentur zur Verbreitung asiatischer Nachrichten gegründet werden, da die asiatischen Agenturen in Japan und Agenturen in Europa absichtlich verwirrende Nachrichten über die asiatischen Verhältnisse verbreiten; ferner soll ein Ausschuss eingesetzt werden, der für die Gründung asiatischer Unternehmungen und einer allasiatischen Universität in Shanghai die Mittel beschaffen soll. Kaufmännische Kreise und die Arbeiterverbände in

Wiederaufnahme Deutschlands in die Reihe der Kolonialmächte eingetreten sind, so haben sie es bisher doch nicht vermocht, auch nach außen hin das ganze deutsche Volk als Träger unserer Kolonialwünsche und Ansprüche erscheinen zu lassen. Es ist aber notwendig, allen im Völkerbund vertretenen Ländern klar zu machen, daß wir unsere Rohstoffversorgung besser müssen, um näher an künftige, große Absatzmärkte heranzukommen, und daß wir unsere Bevölkerung überflüssig unterbringen müssen. Dazu aber gibt es unter den Umständen der Gegenwart kein anderes Mittel als eigene Kolonien; aus wirtschaftlichen, nicht aus Machtgründen, das soll das Ausland wissen, können wir uns den Anspruch auf koloniale Betätigung nicht auf alle Zeiten aus irgendwelchen Machtgründen der andern verbieten lassen.

## Neuestes vom Tage

### Der Magdeburger Fall

Berlin, 5. Aug. Das „Berl. Tageblatt“ will erfahren haben, der wegen des Mordes an dem Buchhalter Helling verhaftete Schröder in Magdeburg habe ein Geständnis abgelegt. Seine in Köln verhaftete Braut Hildegard Göhe habe angegeben, sie habe mit Schröder seit dem Jahr 1923 nach dem plötzlichen Tod der Mutter Schröders — sie war von Schröder angeblich aus Versehen erschossen worden — in deren Wohnung mit Schröder zusammengelebt. Am 10. Juni 1925 sei ein Mann mit einem Fahrrad gekommen und Schröder habe sie (die Göhe) aufgefordert, ihn mit dem Mann allein zu lassen. Sie sei in den Garten gegangen und habe plötzlich zwei Schüsse fallen hören. Auf einem Teppich im Zimmer habe sie dann einen Blutfleck entdeckt, auch die Kleidung Schröders sei mit Blut bespritzt gewesen. Schröder habe einige größere Geldscheine vorgezeigt. Am dem Begraben der Leiche im Keller sei sie nicht beteiligt gewesen. Nach der Verhaftung Schröders im März 1926 sei sie nach Köln gegangen. Einer seiner besten Freunde sei der ebenfalls in Haft befindliche Fischer gewesen. — Der Teppich, der an einen Trödler verkauft worden sei, ist nach

### Die Verfolgung der Eschässer

Kolmar i. E., 5. Aug. Das Dienststrafgericht verurteilte den Professor Rossé, der den Aufruf des eschässer-lobtrügerischen Heimatbundes unterzeichnet hatte, zur Amtsenthebung. Auf fünf Jahre wurde ihm eine Rente von neun Zehnteln seiner gesetzlichen Pension zugesprochen.

### Die Niederlage der Franzosen bei Ghuta

Aleppo, 5. August. Englische und arabische Berichte stimmen überein, daß die Franzosen, die seit Monaten in Damaskus eingeschlossen seien, bei einem Ausfall auf die Dase Ghuta in der letzten Juliwoche eine schwere Niederlage durch die Drusen erlitten haben. Die Dase, die mitten in der syrischen Wüstenlandschaft liegt, ist der Lebensnerv für die Stadt Damaskus und ein überaus fruchtbares Gebiet. Sie erstreckt sich um die Stadt Damaskus nach Osten und Süden etwa 30 Kilometer weit. Es ist den Franzosen nicht gelungen, sich der Dase zu bemächtigen. Ihre Fruchtbarkeit verdankt die Dase, die von den Arabern „Paradiesgarten“ genannt wird, dem kurzen Gebirgsfluß Barada (dem Chrysorrohoas der Alten), der von dem nahen Hermongebirge herabfließt und in sieben Hauptkanälen Damaskus und die Umgebung durchfließt und dann in den jumpfjigen Wiesen am Rand der Wüste sich verliert.

Schanghai und in anderen chinesischen Städten sollen, wie Reuters (englisch) meldet, gegen den allasiatischen Kongreß Einspruch erhoben und Japan beschuldigt haben, daß es den Kongreß für seine eigenen Ziele ins Werk setzte.

### Mahregelung eines indischen Fürsten

Bombay, 5. Aug. Der englische Vizekönig hat dem Nizam (Fürsten) von Heiderabad, dem wichtigsten unter den indischen Fürsten, Zwangsmaßnahmen angedroht, wenn er der angeblichen Mißwirtschaft seiner Regierung kein Ende mache. Es wurde verlangt, daß der Nizam englische Beamte anstelle. Das Vorhaben der Engländer hat große Erregung im ganzen Land hervorgerufen.

### Offiziersentlassungen in Mexiko

Mexiko-Stadt, 5. August. Viele Offiziere sind wegen Urteilsüberschreitung und „zu starker Beschäftigung mit außerdienstlichen Angelegenheiten“ aus dem Heeresdienst entlassen worden. Unter den entlassenen Offizieren sind drei Obersten und 23 Oberleutnants.

dem Blatt von der Kriminalpolizei wieder beigegeben worden, er soll noch den Blutsack zeigen, ebenso ist das Fahrrad des Ermordeten gefunden worden. Es sei festgestellt, daß Schröder den Helling aus seiner Wohnung gelockt habe.

Der Magdeburger Polizeipräsident Weiß hat dem Minister Severing über den Gang der Untersuchung Bericht erstattet. Das Material soll veröffentlicht werden.

### Pazifistische Denkschrift über die Reichswehr

Berlin, 5. Aug. Wie ein Blatt berichtet, soll von pazifistischer Seite eine Denkschrift vorbereitet werden, in der gegen eine Anzahl von Personen in hohen Stellen der Vorwurf des Amtsmißbrauchs erhoben werde. Es handle sich um angebliche Begünstigung oder Veranlassung von Schieberungen mit Heeresgut oder dergleichen im Wert von über 20 Millionen Mark ins Ausland unter dem Deckmantel einer Privatfirma. — Bestätigung bleibt abzuwarten.

### Bayerische Hochverräter vor dem Reichsgericht

Leipzig, 5. Aug. Wegen des Bombenanfalls auf das Bezirksamtsgebäude in Füssen (Allgäu) am 22. November 1923, wobei das Gebäude schwer beschädigt und zwei Personen erheblich verletzt wurden, haben sich vor dem Reichsgericht acht bayerische Kommunisten zu verantworten. Angeklagt sind: der 23jährige Eigendrehler Rothornel aus Füssen, der Malergehilfe Frank aus Münden und sechs weitere Personen aus Füssen und Umgebung. Als geistiger Urheber wird ein gewisser Wendelin Thom bezeichnet, der nach dem Anschlag flüchtete.

### Rücktritt des bayerischen Kultministers

München, 5. Aug. Wie verlautet, wird der seit längerer Zeit erkrankte Kultminister Dr. Matt (Bayer. Volksp.) demnächst zurücktreten. Nach einer Blättermeldung soll ein Streit über die Befehung der erledigten Professur für Geschichte an der Würzburger Universität den Anlaß gegeben haben. Matt wollte den Lehrstuhl mit dem Münchner Professor Buchner, der Katholik und Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei ist, befehen, dagegen soll aber der Bischof von Würzburg Einwendungen erhoben haben, der den Professor Albert, Mitglied der Bayerischen Volkspartei, haben möchte. Im neuen Konkordat ist den Bischöfen ein Einfluß auf die Befehung gewisser Hochschulprofessuren eingeräumt worden.

Die Unterfuchung über das Eisenbahnunglück im Münchener Ostbahnhof

München, 5. Aug. Die gerichtliche Untersuchung über das Eisenbahnunglück am Münchener Ostbahnhof am Pfingstmontag ist noch immer nicht abgeschlossen, weil nahezu 200 Zeugen vernommen werden müssen.

Auch Bayern gegen den Potemkinfilm

München, 5. August. Bayern hat aus den gleichen Gründen wie Württemberg den Antrag gestellt, die Erlaubnis zur Ausfuhrung des Potemkinfilms auch in seiner neuen Fassung zu widerrufen und hat seine Polizeibehörden dementsprechend angewiesen.

Der Kirchenstreit in Mexiko

Mexiko, 5. Aug. In einer Unterredung mit dem Vertreter der Associated Press erklärte Bischof Diaz, die Kirche werde niemals einen bewaffneten Aufstand gegen die Regierung billigen.

Württemberg

Stuttgart, 5. Aug. Die wucherischen Steuererzugszuschläge. Auf die kleine Anfrage des Abg. August Müller (B.B.) betr. Ermäßigung des Verzugszuschlags für verspätete Zahlung von Steuern, hat das Finanzministerium geantwortet: Das Finanzministerium hat bereits am 19. Juli ds. Js. beim Reichsfinanzministerium die Herabsetzung des Verzugszuschlags für Rückstände von Reichssteuern beantragt.

Statistisches aus der Landeshauptstadt. Vom Oktober 1925 bis April 1926 sind aus Stuttgart 803 Personen ausgewandert, davon 466 nach überseeischen Ländern, 337 nach anderen europäischen Ländern.

Nationalpolitischer Lehrgang. Wie wir hören, werden bei dem Nationalpolitischen Lehrgang, der auf Anregung der Deutschnationalen Volkspartei Stuttgart von der Gesellschaft „Deutscher Staat“ und dem „Politischen Kolleg“ im Oktober ds. Js. hier abgehalten wird, u. a. sprechen: Professor Wundt-Jena über „Die Ethik als sittliche Grundlage des Staats- und Volkslebens“, Professor v. Freytag-Loringhoven über „Verfassungsreform und Parlamentarismus“.

Es ist immer daselbe.

Sumoreske von Richard Hagen. Der alte Kommerzienrat Steger war heute über Laune. Sein Vetter, der Diplom-Ingenieur, sonst ein vernünftiger Mensch, bekam plötzlich einen Heiratsanfall.

Stuttgart, 5. Aug. Unfall eines Stuttgarter Touristen. Der Tourist Karl Graf aus Stuttgart erlitt beim Passieren eines Gletschergebietes auf der Ceesaplana einen Unterschenkelbruch.

Stuttgart, 5. Aug. Aufhebung der Preisprüfungsstellen. Die Verfügung des Arbeits- und Ernährungsministeriums über Preisprüfungsstellen vom 29. November 1925 ist mit sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt worden.

Hinrichtung. Am Freitag früh 5.30 Uhr wurde der Dienstknecht Albert Weil im Hof des Amtsgerichtsgefängnisses hingerichtet.

Aus dem Lande

Plattshardt M. Stuttgart, 5. Aug. Schultheißenwahl. Die hiesige Schultheißenstelle, deren bisheriger Inhaber bekanntlich durchgebrannt ist, wurde nunmehr für erledigt erklärt.

Ludwigsburg, 5. Aug. Ehrung Macensens. Dem Generalfeldmarschall von Macens zu Ehren, der anlässlich der Vermählung seiner Tochter Winifred mit dem Freiherrn von Neurath, Sohn des deutschen Botschafters in Rom, in Ludwigsburg weilte, wird am Sonntag nachmittag eine große öffentliche Feier veranstaltet werden.

Altbach M. Ehlingen, 5. Aug. Tod durch Starkstrom. Gestern vormittag kam der in den hiesigen Redaktionen beschäftigte Hilfsarbeiter Fintheimer mit der Starkstromleitung in Berührung. Er war sofort tot.

Murrhardt, 5. Aug. Heimatspiel. Das im vergangenen Jahr achtmal aufgeführte Heimatspiel „Am Römerwall“, das Bilder aus den Kämpfen der Germanen und Römer aus den Jahren 150 bis 200 n. Chr. in der Nähe des Römerkastells bei Murrhardt bringt, gelangte auch heuer wieder mit größerem Erfolg zur Aufführung.

Mergentheim, 5. Aug. Manöver. Die Herbstübungen der Reichswehr, die heuer im württembergisch-badisch-bayerischen Grenzgebiet abgehalten werden, gehen dieses Mal über den seit 1918 üblichen Rahmen eines Divisionsmanövers hinaus.

Kleinengstingen M. Reutlingen, 5. Aug. Geflüchtete Lebermut. Als hier am Sonntag ein Schäfer mit seiner Herde durchzog, mißhandelte ein auswärtiger angetrunkenen Burche die harmlosen Tiere.

Rohr a. F., 5. Aug. Ein Opfer des Automobilverkehrs. Während Kinder in der Schulstraße spielten, kam von der Kirche her ein Auto. Der fährige Sohn des Steinbruders Gottlob Dieterle machte einen Sprung gegen die Straße.

in das Olgahospital nach Stuttgart nötig. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Knabe bereits gestorben ist.

Bernhausen a. F., 5. Aug. Zusammenstoß. Ein hies. Motorradfahrer stieß mit einem von Siefmungen kommenden Radfahrer zusammen. Beide stürzten. Während der letztere mit dem Schrecken davon kam, trug der Motorradfahrer ernstliche Verletzungen davon.

Balingen, 5. Aug. In Stücke gerissen. Nachts gegen 12 Uhr wurde der Sprengmeister Götz aus Weilheim im Steinbruch des Bofferscheins Baugeschäfts von einer größeren Sprengladung buchstäblich in Stücke gerissen.

Kottweil, 5. Aug. Aufgefundene Leiche. Im Neckar wurde beim Wehr des Elektrizitätswerks ein weiblicher Leichnam gelandet, der schon sehr stark in Fäulnis übergegangen war.

Kottweil, 5. Aug. Schwere Radfahrerunfall. Abends stießen in der Bahnhofstraße zwei Radfahrer mit großer Heftigkeit zusammen.

Schwenningen, 5. Aug. Schwindelhafter Bezug von Erwerbsscheinen unter Fiktion. In letzter Zeit haben sich die Fälle gemein, in denen Personen, die regelmäßig beschäftigt sind, gleichzeitig Erwerbsscheineunterstützung bezogen.

Schwenningen, 5. Aug. Tödlicher Unfall. Der fährige Sohn eines Geschäftsmanns stürzte in ein Kellerloch und zog sich äußere und innere Verletzungen zu.

Tuttlingen, 4. Aug. Die Donaubereicherung in Mörzingen. Seit 30. Juli 1926 ist, wie alljährlich um diese Zeit, das Donaubeck unterhalb der Verfestigungsstellen wieder gänzlich ausgetrocknet.

Ulm, 5. Aug. Große Beleuchtung. Gelegentlich eines Turnsportfestes ist am 5. September eine große Beleuchtung der Stadt und des Ministers geplant.

Gersfelden M. Heidenheim, 5. Aug. Keine Samstagstraßungen mehr. Der Kirchengemeinderat hat einstimmig beschlossen, ganz besonders auch im Hinblick auf die schweren Unglücksfälle, künftig Samstagstraßungen nicht mehr zuzulassen.

Hohenmemmingen M. Heidenheim, 5. Aug. Tödlicher Unfall. Die Pferde des Maierbauern Gg. Maier scheuten auf dem Heimweg vom Klecker vor dem Lieferwagen der Mittelschwäbischen Ueberlandzentrale AG.

Von der Kottum, 5. Aug. Betrüger. Der 23 Jahre alte ledige Mechaniker St. aus Ravensburg machte in dem Dorf B. am Sonntag Besuch bei den Eltern eines Mädchens, das in Ravensburg im Dienst steht.

Ehingen, 5. Aug. Aus dem Auto gefallen. Ein hiesiger Bäckermeister wurde von einem Wehlführer zu einer Geschäftsreise mit dem Auto eingeladen.

zurücklehnte und behaglich seine Zigarre rauchte. — Das ging zwar komisch zu, denn er holte einen Stummel aus dem Aschenbecher, begann an der Zigarre zu saugen, und siehe: Die Zigarre wuchs, wurde immer größer, und als sie schließlich fertig war, steckte der Kommerzienrat zu allem Ueberflus ein Streichholz an und hielt sie unter das dicke Ende.

ger. Kam auf allerlei Epöche. Fing an zu kneipen, die Zeder zu pressen, Berse an Eulalia zu schreiben, die Leute zu foppen, den Lehrer zu ärgern — bis er eines Tages zum Ergötzen der Zuschauer auf den Knien eines gestrenghen Vaters lag, der auf einen bestimmten Körperteile Radierungen vorzunehmen schien.



